

sehen und mußte sich erst mit verstohlenen Blicken daran gewöhnen; aber ich streckte mich anscheinend ohne Gemütsbewegung im Grase aus und guckte in die Baumwipfel hinauf.

Eine kurze Zeit verstrich; dann fragte ich, ob es nicht auch ihr zu warm sei, weit und breit sehe man ja keinen Menschen. Nein, nein, das wage sie nicht. Doch, sie werde es mir zuliebe tun, bat ich und ergriff ihre Hand; aber Ebba zog sie zurück — die Hand sei gefährlich nackt, sagte ihr ein drolliges Gefühl.

Aber nach und nach durfte ich sie doch behalten. Und langsam hakte ich Ebbas Bluse auf — sie selbst blickte zu Boden und sagte nichts; ihre Augenlider zitterten, und sie lächelte, hätte aber auch weinen können. —

„Hast du dir nicht gedacht, warum mir so warm wurde?“ fragte ich sie später, und Ebba lachte hell auf, daß es fern und nah im Walde widerhallte. Da bewegten sich drüben die Tannen, und wir hörten ein paar Zweige knacken. Im Nu schlüpfte ich in meine Jacke, und Ebba . . . Gott! sie hakte ihre Bluse zu. Wie ein Indianer kroch ich über die Erde hin und entdeckte einen Soldaten mit seinem Mädchen, die sich schleunigst entfernten. Sie hatten sich wohl auch allein geglaubt und flohen nun in größter Eile. Wir lachten gedämpft; doch Ebba erklärte energisch, ich würde sie nicht noch einmal dazu bringen.

Als wir auf der Höhe Abschied nahmen —